Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 3.—. Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–5, Sonntags bis 12 Uhr. Im Neustadt: Gr. Klosterg. 5, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Sonntags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für die nächstfolgende Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
6 Wilsdruffer Strasse 6
(neben der Dresdner Bank u. vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden, 1891.

J. G. Klingner
Wallstrasse 1
(Dippoldiswalder Platz)
Steingut
unter Basar-Preisen:
Tassen m. Schrift, Zwiebelm. 45 Pf.
Reis- u. Ostfaschen 45 „
Kochtöpfe 45 „
Waschbecken 45 „
Schneidebretter 45 „
Teller, Zwiebelm., 2 St. 45 „
Hopfenm., 3 „ 45 „
Gemüseschüsseln 45 „
Salz- und Mehlbehälter, weiss 90 u. 100 Pfg.
Zwiebelm. 125 u. 135 „

Atelier für feine
Corsets
nach Maass; neueste Pariser, Brüsseler und Wiener Modelle.
Heinrich Plaul, Dresden, Waisenhausstr. 25.

Kameelhaar-Decken,
beste, leichteste, wärmste und gesündeste **Schlafdecken**, von 11—30 Mark in fünf verschiedenen Grössen.
Flanellwaarenhaus W. Metzler,
Altmarkt 9.

Haupt-Depôt Dresden Hôtel St. Berlin.
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad. Stefanie Quelle. KRONDORFER.
Der Krondorfer wird nur in Decimalposten abgegeben.

Smyrna-Knüpfarbeiten.
Die Grösse des Umsatzes in diesen beliebten Handarbeiten ermöglicht mir ganz **erhebliche Preisermässigungen,** so dass ich in der Lage bin, im Vergleich zu den mit grosser Reclame von auswärts angepriesenen, dazu minderwerthigen Knüpfarbeiten, **etwas Billigeres** und **Besseres** zu liefern.

C. Hesse, Königl. Hoflief.,
Altmarkt.

Nr. 273. Spiegel: Ministerreden in Deutschland und Frankreich. Hofnachrichten, Landtagswahlnachrichten, Allgem. Sächsischer Lehrerverein, Dresdner Landtagswahlkreise, Gerichtsverhandlungen. Lichtenberg's Kunstsalon. | **Mittwoch, 30. Septbr.**

Politisches.

Merkwürdig! Gerade als der französische Minister des Auswärtigen in Bapaume dem tüchtigsten General des großen Krieges, Faidherbe, in langer Rede ein Denkmal weihte, hat der deutsche Minister des Auswärtigen, Reichskanzler v. Caprivi, in Osnabrück seinen Ansichten über die Lage Ausdruck gegeben. Gemeinsam ist beiden Kundgebungen, daß ihr Hauptthema der Frieden bildete, gemeinsam ist ihnen auch, daß sie eine eigentliche Klärung nach irgendwelcher Seite nicht gebracht haben; beide Redner tummelten ein Rößlein, das etwas abgetrieben ausschaut und auch durch Ministerworte nicht dickgefüttert wird, sintemal dasselbe nie freundlicher mit der sanften Bürste gestreichelt wird, als wenn es bald mit der Kriegspeitsche regalirt werden soll. Wenn man die Reden, soweit sie vorliegen, genauer anschaut, findet man vielleicht auch einige Punkte, welche die Zuversicht von vornherein etwas dämpfen.

Die französischen Blätter, welche Ribot's Rede behandeln, entdecken ausnahmslos in derselben die erste amtliche Anerkennung des französisch-russischen Bündnisses. Will man nicht die Rolle des Vogel Strauß spielen und den Kopf einfach in den Sand stecken, so muß man ihnen Recht geben. Ribot erklärt: „Unser einziges Verdienst ist, fortgesetzt zu haben, was unsere Vorgänger begannen und allenfalls auch begriffen zu haben, daß der Augenblick gekommen war, ihren Bemühungen den „feierlichen Abschluß" zu geben, der den Wünschen des Landes entsprach. Hieraus ergiebt sich für uns eine neue Lage." Das heißt in einfachen Worten: „Nach langen Bemühungen hat die jetzige Regierung den Bundesvertrag endlich fertig gebracht." Was Herr Ribot sonst noch sagt, das mag immerhin als selbstgefälliges Brimborium gelten, es tritt gegen die eben angedeutete Thatsache weitaus zurück. Selbst wenn er die Versicherung giebt, daß wir, nämlich Frankreich, „in dem Augenblicke, wo wir mit der größten Würde in Frieden leben können, uns Dem nicht aussetzen werden, den Frieden zu gefährden", wenn er ferner behauptet, Frankreich werde „im Bewußtsein seiner Stärke und voll Vertrauen auf die Zukunft fortfahren, Klugheit und kaltes Blut zu bewahren", so deutet nicht nur das verstärkte Selbstgefühl der Regierung, sondern die einfache Erwägung, wie die Kunde von der „neuen Lage" auf die heißblütigen Franzosen fortwirken muß, auf Keime hin, aus denen schwerlich ein ewiger Friede erblühen wird. Hierin liegt aber auch eine scharfe Kennzeichnung der veränderten Lage, welche durch die deutsche Politik des „neuen Kurses" herbeigeführt wurde. Denn mochte man früher immerhin der Ansicht sein, daß in drohenden Fällen unsere westlichen und östlichen Nachbarn zusammenmarschiren würden, so wußte unsere Staatskunst, gestärkt und gehoben durch des ehrwürdigen Kaisers Wilhelm ausgeglichene Ruhe, doch durch eine wunderbare Taktik den entscheidenden Schritt zu verhindern, ja durch seines Gegenspiel überhaupt die Bande von Rußland nach Frankreich zu lockern und zeitweise sogar zu durchschneiden. Zwanzig Jahre war das Dienen von Jakob-Frankreich um Rahel-Rußland umsonst. Jetzt aber hat sich das Blatt gewandt und unzweifelhaft wird die Mittheilung Ribot's den noch gedämpften französischen Chauvinismus mit kühnen, weitschweifenden Hoffnungen erfüllen und die Hand stählen, die den ersten Streich wagt.

Durch Spiel des Zufalls hat nun am gleichen Tage Herr von Caprivi sich über die Lage ausgesprochen. „Friede war auch sein Geläute." Aber er ist sehr vorsichtig gewesen, um nicht einmal als falscher Prophet dazustehen. Er hat betont, die „Annäherungen der Staaten in der neuesten Zeit gäben keinen Grund zu Befürchtungen". Nun, darüber wird man verschiedener Meinung sein können. Hr. v. Caprivi konnte in seiner Stellung als verantwortlicher Leiter unserer auswärtigen Politik nicht gut anders sprechen, aber wenn die Stimme des Volkes noch den alten Anspruch auf innere Wahrheit besitzt, dann wird man einräumen müssen, daß die Rede des Herrn von Caprivi sich nicht mit den Ansichten der Allgemeinheit deckt, zumal wir in den letzten zwanzig Jahren in anderen Anschauungen erzogen wurden. Das scheint der Reichskanzler auch in gewissem Sinne empfunden zu haben, wenn er fortfährt, keiner der „Regierenden" habe den Wunsch, den Frieden zu stören und den europäischen Krieg heraufzubeschwören. Das wird Jeder glauben. Aber was hat denn das zu sagen? Der alte, kluge Moltke schreibt: „Die großen Kämpfe der neueren Zeit sind gegen Wunsch und Willen der Regierenden entbrannt" und er meint an einer anderen Stelle seiner Denkwürdigkeiten: „Es sind die Stimmungen der Völker, das Unbehagen über innere Zustände, das Treiben der Parteien, insbesondere ihrer Wortführer, welche den Frieden gefährden. Eine schwache Regierung ist die größte Kriegsgefahr." Eine feste Zuversicht kann man, wenn man Moltke's Beobachtung als wahr erkennt, den Worten des Kanzlers nicht entnehmen. Dazu wird auch der selbstbewußt-fröhliche Ausruf nichts beitragen: „der Rückblick in die Vergangenheit zeige, was die Gegenwart errungen." Hr. v. Caprivi hat die Errungenschaften der Gegenwart nicht näher angegeben, denn die „Annäherung der Staaten", also Frankreichs und Rußlands, von welchen er unmittelbar darauf spricht, kann doch schwerlich als „Errungenschaft" unserer Politik, sondern höchstens als ihre „Folge" bezeichnet werden. Ueberhaupt scheint es etwas gefährlich, gerade auf auswärtigem Gebiete die Errungenschaften eines Bismarck zum Vergleich mit den Errungenschaften seiner Nachfolger heranzuziehen. Die Sache könnte leicht schief gehen. Man könnte bitter werden, wenn man der Aufforderung des Reichskanzlers folgte, einen Rückblick auf die Vergangenheit, den „alten Curs", zu thun, um zu sehen, was die Gegenwart, der „neue Curs", errungen

Herr von Caprivi hat noch eine andere Seite angeschlagen. Er hat erklärt, die Verhältnisse im Innern würden zu einem befriedigenden Abschluß führen, wenn schon vielleicht erst nach Jahrzehnten. Dies ist ein Orakelspruch, der sich ganz in Gegensatz stellt zu dem bisherigen, überhasteten Tempo der Reichslokomotive. Er bietet durch sein „Vielleicht" wenig Trost, weil er nicht zuversichtlich klingt. Beleuchtung nach einer speziellen Richtung erhält der Ausspruch durch die Bemerkung: in „der wichtigsten Frage sei die Regierung sowohl eine Regierung der Arbeiter als der Arbeitgeber". Es gewinnt hiernach den Anschein, als wenn die Regierung sich darauf einzurichten beginnt, daß der Optimismus eine Täuschung gewesen sei, mit welchem sie eine Lösung der sozialen Frage gewissermaßen „zwischen Frühstück und Mittagbrot" herbeiführen zu können hoffte, und daß sie ferner sich mehr als bisher in die Erkenntniß der Gefahren vertieft, welche durch mangelnde Rücksichtnahme auf den Stand der Arbeitgeber heraufbeschworen werden könnten. Auch in Bezug auf die innere Lage hat sich aber Herr von Caprivi einer zweischneidigen Wendung in Rücksicht auf die Vergangenheit bedient. Er sagte im Hinblick auf die Zeiten Bismarck's, man „dürfe nicht mit dem Herzen, sondern müßte mit dem Verstande rechnen und dann die Nothwendigkeit der jetzigen Verhältnisse erkennen". Auch hier wäre eine scharfe Prüfung gefährlich.

Es ist in Deutschland neu, daß der Kanzler sich, wie es in Italien und Frankreich üblich ist, bei privaten Anlässen zu politischen Reden herbeiläßt. Ob es gut ist, daß diese Neuerung bei uns eingeführt werde, läßt sich um so eher bezweifeln, als Reden gemeiniglich Mißverständnissen ausgesetzt sind und gerade das, was an verantwortungsvoller Stelle gesagt wird, ganz besonders scharf abgemessen sein muß. Wenn aber Herr von Caprivi es für nothwendig hielt, mit der alten Gepflogenheit zu brechen, so muß ein zwingender Grund hierfür vorliegen und sicherlich kann derselbe nur in dem Bedürfniß der Beruhigung liegen. Gerade hiermit aber ist ein herbes Urtheil gefällt. Es ist immer und immer nothwendig, durch Worte zu beruhigen, weil die Thatsachen beunruhigen. Zeitungsartikel schaffen keine Erregung, sie bilden nur das Mundstück derselben. Ferner aber hätte man gerade, wo zum ersten Male mit dem alten, würdevollen Schweigen gebrochen wird, erwarten dürfen, daß eine Rede ersten Kalibers die neue Aera einleite. Man wird nicht völlig berechtigt sein, diese Erwartung als erfüllt zu bezeichnen, auch wenn man nicht die Erinnerung heraufbeschwören wollte an jene mächtigen, Freund und Feind ergreifenden Kundgebungen, welche bis vor wenigen Jahren von der Tribüne des Reichstages her die Welt durchdrangen. Wie riß es uns fort, wenn Bismarck sprach, wie lauschte die ganze Menschheit mit verhaltenem Athem, daß ihr keines der Kernworte entging, wie lebten wir unter dem Eindruck, daß ein historischer Moment gekommen sei, wenn der alte Staatsmann mit glänzendem Licht die politische Lage erhellte — fassen wir uns an's Herz, die Rede von Osnabrück, vorsichtig vom Telegraphen in indirekter Rede übermittelt, wird Niemandem vor Freude oder Zorn erzittern lassen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 29. September.

Berlin. Der Kaiser kehrt am 3. Oktober aus Ostpreußen zurück. — Die Auflegung der neuen russischen Anleihe wird nicht erfolgen, nachdem die beiden Bankhäuser, welche von Petersburg dazu aufgefordert wurden, sich überzeugt haben, daß sie sich betreffs der Auffassung der Reichsregierung im Irrthum befanden und daß in Deutschland eine allgemeine Abneigung gegen die Subskription vorhanden ist. Es finden Verhandlungen statt, welche die Befreiung der beiden deutschen Bankhäuser von der übernommenen Verpflichtung bezwecken. Die von russischer Seite inspirirte „Allg. Reichs-Corresp." bringt folgende Petersburger Meldung: Die heftigen Angriffe der deutschen Presse wegen der etwaigen Subskription der neuen russischen Anleihe in Berlin erregen in den hiesigen maßgebenden Kreisen Erstaunen, da Rußland sich stets friedliebend zeigte und aus seiner friedlichen Haltung in keiner Weise hervorgetreten sei. Die eventuelle Zeichnungs-Auflage in Berlin ist übrigens bisher noch keineswegs fest beschlossen, sondern nur erörtert worden und geschah diese Erörterung nach Ansicht der hiesigen finanziellen Kreise gewissermaßen als Höflichkeitsakt der russischen Finanzleitung den Berliner Bankiers gegenüber. — Der „Kreuzztg." wird aus Königsberg geschrieben: Am Sonnabend Vormittag habe bei der Ostbahn Befehl vorgelegen, in Trakehnen einen Sonderzug nach Alexandrowo bereit zu halten, da die Möglichkeit eines Zusammentreffens Kaiser Wilhelms und des Czaren daselbst in's Auge gefaßt worden sei. Später sei die Abbestellung gekommen. — Die „Hamb. Nachr." weisen die gegen den Fürsten Bismarck im „Kons. Wochenbl." erhobenen Vorwürfe zurück, daß er sich nicht in die neue Lage habe fügen wollen und daß er nach einem Wiedereintritt in sein früheres Amt strebe. Ersteren Vorwurf anlangend, sagt das Blatt, Fürst Bismarck habe über die sich ihm aufdrängenden Zweifel, ob er sein Amt fortführen könne, dahin entschieden, daß es Pflicht sei, persönliche Empfindlichkeiten zu unterdrücken und die Lücke, die sein Ausscheiden lassen würde, nicht durch eigene Initiative herbeizuführen.

Berlin. Am Donnerstag beginnen hier die Verhandlungen des Internationalen Stenographentages. Es treffen zu demselben Delegirte aus Oesterreich, Frankreich, England, Italien, Schweiz, Portugal, Egypten ꝛc. ein.

Breslau. In Ciellmitz zerstörte gestern eine Feuersbrunst 15 Besitzungen mit 29 Gebäuden. — In Creuzthal ermordete der Zimmermann Kochanneck seine 67jährige Mutter. Der Mörder entfloh.

Köln. Der „Köln. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet: Für die russische Grenzwache werden ¼ Meile von der Grenze entfernt kasernenartige Häuser erbaut. Da der Kordon schon jetzt sehr dicht ist und für die Grenzwachen bereits seit 1888 größere Häuser erbaut sind, so bezwecke man hiermit entweder eine abermalige Verstärkung dieser Truppen oder eine unauffällige Unterbringung vorzuschiebender aktiver Truppen.

Thorn. Die Ansiedelungs-Kommission kaufte das Rittergut des früheren Reichstagsabgeordneten Grafen Skorzewski-Bukowitz, 1325 Morgen.

Hamburg. Der Kronprinz von Italien ist heute früh hier eingetroffen. Der Senat stellte ihm einen Staats-Dampfer zur Verfügung, mit welchem er eine Hafenfahrt nach Blankenese unternahm. Morgen Abend reist der Kronprinz nach Amsterdam, über Frankfurt a. M., woselbst ein kurzer Aufenthalt ist.

Schleswig. Der Kaiser von Oesterreich stiftete seinem Husaren-Regiment (schleswig-holsteinisches Nr. 16) zu dessen 25jährigem Jubiläum einen silbernen Tafel-Aufsatz mittelst eines huldvollen Handschreibens, in dem er sein hohes Interesse an der verbündeten Armee aussprach.

Mannheim. Heute früh fand im Beisein des Großherzogs die Einweihung der neuen eisernen Neckarbrücke mit einem Festaktus statt.

Prag. Der Kaiser empfing heute u. A. den Abgeordneten Dr. Rieger.

Paris. Der Ministerrath beschloß die Berufung der Kammern zum 16. Oktober. — Carnot und Freycinet wohnen morgen der Trauerfeier für die Großfürstin Paul in der russischen Botschaftskirche bei.

Rom. Der Papst celebrirte heute für die auswärtigen und italienischen Pilger die Messe. Die Zahl der Anwesenden, worunter zahlreiche Personen aus der Stadt, wird auf 60,000 geschätzt.

Venedig. Infolge des Genusses von Fleisch eines an Milzbrand erkrankten Thieres erkrankten in Lignola eine Familie von 17 Personen. Fünf sind bereits todt, vier schweben in Lebensgefahr.

Bern. Der Bundesrath beabsichtigt die Einführung eines Zündholz-Monopols. Die Vorlage kommt im Dezember im Bundesrath zur Verhandlung.

Bern. Der Central-Vorstand der freisinnigen Partei des Kantons Bern fordert die Parteigenossen mittelst Rundschreibens auf, energisch für die Annahme des Zolltarifs und der Banknoten-Monopol-Vorlage einzutreten.

London. „Telegraph" veröffentlicht eine sensationelle Depesche aus Petersburg, der zufolge die Nachrichten aus dem Innern Rußlands sehr beunruhigend lauten. Die August-Fröste sollen die Gerstenernte zerstört und übermäßige Niederschläge im äußersten Norden die ganze Ernte vernichtet haben. Das Stroh werde in vielen Fällen von den Dächern genommen und zu Viehfutter verwendet. Das Vieh breche auf der Landstraße vor Schwäche zusammen und verende. Die von der Regierung zur Unterstützung der Bauern angeordneten Maßregeln stifteten mehr Schaden als Nutzen. Infolge widersprechender Anordnungen der verschiedenen Minister sei ein vollständiges Durcheinander eingerissen. Neueren Depeschen zufolge sollen in den Gouvernements Jekaterinoslaw, zwischen Nischney-Nowgorod und Kasan, Aufstände ausgebrochen sein.

Petersburg. Bei der heutigen Ueberführung der Leiche der Großfürstin Alexandra wurde der Sarg vom Kaiser, dem König von Griechenland, den Prinzen Waldemar von Dänemark und Georg von Griechenland, den Großfürsten Paul und Konstantin Dimitry nach der Peter-Paul-Kathedrale getragen. Morgen erfolgt die Beerdigung. — Wie aus Irkutsk gemeldet wird, ist die russische wissenschaftliche Expedition unter Führung des bekannten Archäologen Radloff bis zum Archonflusse und nach Karakorum, der alten Residenz der Mongolenkaiser, und von dort weiter in die Wüste Gobi vorgedrungen. Die Expedition erforschte sodann die chinesische Landschaft Süd-Changai und fand dort Runenschriften und alte Bas-Reliefs. Radloff trat darauf die Rückreise über Peking an.

Newyork. St. Louis wurde vorgestern von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht. Der Schaden beträgt etwa 10 Mill. Dollars. — Eine Räuberbande überfiel die Stadt Antonio (Missouri) und plünderte das Postamt und sämmtliche Kaufläden.

Die Berliner Börse eröffnete im Gegensatz zu den fremden Abendbörsen in schwacher Tendenz wegen des Zurücktrittes der Firmen Mendelssohn und Warschauer von der russischen Anleihe. Im späteren Verlaufe trat jedoch eine allgemeine Befestigung der Haltung ein, die vom Bergwerksmarkte ausging und durch die neueren Friedensreden unterstützt wurde. Der Schluß erfolgte in sehr fester Tendenz bei ziemlich lebhaftem Verkehr. Kassaverkehr ruhig und fest. Deutsche Fonds wenig verändert. Privatdiskont 3⅜ Prozent. Nachbörse fest. — Wetter: Schön. Westwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 244,25. Staatsb. 247,40. Lomb. 95,40. Galizier —,—. Egypter —,—. 4proc. Ung. Goldr. 88,90. Disconto 174,90. Dresdn. Bk. 135,70. Laura —. Gelsenkirchen —. Fest.

Paris. (Schluß.) Rente 96,07. Anleihe 105,65. Italiener 90,57. Staatsbahn 635,00. Lombarden 248,75, do. Prioritäten —. Spanier 72¼. Egypter 490,62. Ottomanen 557,50. Goldrente 545,00. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Septbr. 26,60, per Jan.-April 28,00, weichend. Spiritus per Septbr. 39,00, per Januar-April 40,00, behauptet. Rüböl per September 71,00, per Januar-April 74,25, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per November 246, per März 250. Roggen per October 219, per März 221.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestät die **Königin** beehrte gestern das Magazin von J. Olivier mit ihrem Besuche und machte daselbst Einkäufe.

— Geheimer Schulrath Dr. **Vogel** in Dresden erhielt den kgl. preuß. Kronenorden 2. Kl.

— Dem Haus- und Rentbeamten der Fürsten- und Landesschule in Grimma, Bauverwalter Richard Constantin **Schmidt** und dem Professor dieser Anstalt Lic. theol. und Dr. phil. Christian August Julius **Clemen** wurde das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden, sowie dem Hausmeister der Anstalt Karl Gottlob **Kießig** das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Kommissionsrath **Lehmann** in Strehlen erhielt von Sr. Hoheit dem Herzoge zu Sachsen-Altenburg das Ritterkreuz 2. Klasse des Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

— Dem Architekten Hermann Max **Böhme** in Leipzig wurde die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Befugniß zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen.

— Der Werkführer der Firma C. G. Gaudig Nachf. in Leipzig Aug. **König** erhielt die große silberne Medaille für Treue in der Arbeit.

— Thierwärter im Zoologischen Garten zu Dresden Carl Oskar **Jacobi** in Strehlen erhielt als Auszeichnung für Treue in der Arbeit die silberne Medaille.

— Herr von **Schönberg**, Präsident der Oberrechnungskammer, ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine geschäftliche Thätigkeit wieder aufgenommen.

— Die **Landtagswahlen** in Dresden betreffend, so haben bekanntlich im 1. und 4. Wahlkreis die Ergänzungswahlen am 13. Oktober stattzufinden. Zum **1. Wahlkreise** gehören: Altmarkt, Häuser Nr. 1—4 und Nr. 11—15, Ammonstraße, Häuser Nr. 1—11, 77—83, 93 und 94, sowie Nr. 12—25 und 60—76, Annenstraße, Häuser unger. Nr. 1—49 und ger. Nr. 52—60, Antons-

Friedrich & Glöckner,
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 u. Läden.
Spec.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbwaaren, eigene Fabrikation.